

Wessen kann man ewig gedenken? : Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben (Offenbarung Joh. 2, 10)

Autor(en): **Kierkegaard, Sören**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **30 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wessen kann man ewig gedenken?

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Offenbarung Joh. 2, 10.

Wessen kann man ewig gedenken? Nur des einen, daß man für die Wahrheit gelitten hat. Willst du für diese ewige Zukunft forgen, so achte wohl darauf, daß du für die Wahrheit zu leiden bekommst.

Und Gelegenheit, für die Wahrheit zu leiden, hast du natürlich in jeder Sekunde genug: Wie könnte das in dieser Welt der Lüge und des Betrugs, der Spitzbüberei und Mittelmäßigkeit auch anders sein! Aber, nicht wahr, da bist du dann eben nicht so dumm, die Gelegenheit zu benutzen; du bist vielmehr klug; du bietest all deinen Scharfsinn auf, um den Zusammenstoß mit dieser herrlichen Welt und das Leiden zu vermeiden. Zugleich heuchelst du dir etwas vor und sagst, du würdest ja recht gerne leiden, wenn es nur Gelegenheit gäbe. Damit aber, mein Freund, betrügst du nur dich selbst, die Ewigkeit nie; die Folge ist, daß du nichts hast, dessen du ewig gedenken könntest, daß du also ewig durch diese Leere gemartert wirst, durch den quälenden Gedanken, du habest dein Leben verspielt, es ausgefüllt mit Dingen, deren du nicht ewig gedenken kannst.

Vielleicht lebst du zusammen mit einem Gerechten, der um der Wahrheit willen leidet — hier hast du ja die Gelegenheit: anerkenne ihn als solchen, und du wirst sein Leiden teilen! Du aber anerkannt ihn nicht bloß nicht laut, öffentlich, als das, was er ist, du gehst ihm vielleicht auf alle Weise aus dem Weg und kommst dir damit gar klug vor. Oder glaubst du vielleicht gar, sehr edel zu handeln und gar nicht wie die andern, indem du ihn zwar anerkannt — aber nur im Verborgenen, wo es keine Gefahr bringt, während du ihn nicht anerkannt, wo es gefährlich werden könnte? Damit, mein Freund, betrügst du dich selbst; in Torheit ließeß du die Gelegenheit ungenützt, für die Wahrheit zu leiden, und das ist doch das Einzige, dessen du ewig gedenken kannst.

Ja, das Einzige, dessen man ewig gedenken kann! Nimm, was du willst, bei allem andern sonst ist das nicht möglich. Du magst das schönste Mädchen geliebt, ein ganzes Leben glücklich mit ihr, der liebenswürdigsten Gattin, gelebt haben; daran kannst du nicht ewig gedenken; das ist aus vergänglichem Stoff als das Ewige! Die größten Taten in der äußern Welt: daß man Reiche und Länder eroberte; die interessantesten und spannendsten Verwicklungen; daß man der leitende Kopf dabei war; die größten Entdeckungen im Reich der Natur; daß man selbst der größte Entdecker war und so fort — das alles ist nichts dessen man sich ewig erinnern kann. Es mag vielleicht durch alle kommenden Geschlechter von einem zum andern überliefert werden, du selbst

aber wirst dich dessen nicht erinnern können; es ist nicht die ewige Wahrheit, gehört dir auch nicht ewig an. Nur Eines bleibt zurück. Nur dieses Einen kannst du dich ewig erinnern: daß du für die Wahrheit gelitten hast.

Hier in der Welt geht die Wahrheit gering und in Niedrigkeit einher; sie hat nicht, wo sie ihr Haupt niederlege, muß danken, wenn einer ihr ein Glas Wasser reicht — tut er es aber, anerkennt er sie laut und öffentlich als das, was sie ist, so hat diese geringe Gestalt, das arme, verhöhnte, verspottete Aschenbrödel, die „Wahrheit“, sozusagen einen Griffel in der Hand, schreibt das Wörtlein „Auf ewig!“ auf ein Zettelchen und reicht es diesem Menschen, der sie als Zeitgenosse, also leidend, für die Wahrheit anerkannte: sein Name steht im Himmel geschrieben, sein Leben wurde (freilich gibt sich dazu ein Mensch nur höchst ungern her) zu dem Einzigen benützt, dessen man ewig gedenken kann.

Wer du auch seist, bedenke dies! Wache! Denn eben, das ist des Daseins Ernst, daß du in eine Welt gesetzt bist, wo die Stimme, die dich auf den rechten Weg ruft, ganz leise redet, während tausend laute Stimmen in und außer dir gerade vom Gegenteil reden — just das ist der Ernst, daß jene Stimme so leise redet, weil sie dich prüfen will, ob du auch ihrem leisesten Flüstern williges Gehör schenkst. Bedenke, die Ewigkeit bedarf deiner nicht, so daß sie um ihretwillen ihre Stimme gegen die andern, lauten Stimmen verstärken müßte! Nein, du bist's, der der Ewigkeit bedarf, und sie will — o Ernst! — deine Aufmerksamkeit prüfen, und sie wird daher um so leiser, je lauter (durch deine Schuld) die andern werden. Nichts ist leichter, als die Stimme der Ewigkeit zu übertäuben, wenn sie dir vom Leiden für die Wahrheit redet, als dem Einzigen, dessen man ewig gedenken kann. Nichts ist leichter als das. Und noch einmal: Wie schrecklich, daß es einem so entsetzlich leicht gemacht wird, daß die Ewigkeit so ernst ist, daß man sagen muß, nichts sei dem Menschen so leicht gemacht als: ewig sich selbst zu betrügen.

Sören Kierkegaard.

Reformation nach Vorwärts oder nach Rückwärts?

1. Eine Vorbemerkung: Das theologische Serum.

Die Leser der „Neuen Wege“ werden im Ganzen mit Theologie im eigentlichen Sinne verschont. Wenn trotzdem etwa über „Theologie“ geklagt wird (nicht nur über „Politik!“), so handelt es sich um ein Mißverständnis: man meint einfach das, was man sonst „Religion“ oder allfällig „religiöse Lehre“ nennt. Diese kann es geben ohne Theologie. Theologie ist wissenschaftlich und systematisch ausgearbeitete und aufgebaute Lehre. Solche halte ich von jeher den „Neuen Wegen“